

2007-05 J.Kümstedt

2007-5 J. Kümstedt

1 Einleitende Worte

Sehr geehrte Freunde, Verwandte und Förderer, nach 15 Monaten hier in Norwegen schaffe ich es endlich meinen ersten von eigentlich zwei Projektberichten zu schreiben. Leider wird es keinen zweiten Projektbericht geben (ich muss mich wirklich dafür entschuldigen, aber ich habe es einfach nicht eher hinbekommen...), aber ich habe versucht in meinem Bericht meinen kompletten Aufenthalt so gut wie möglich für euch wiederzugeben.

Angekommen sind wir (Annika die andere Freiwillige von ASF und ich) ja schon im März letzten Jahres. Nach einer Vorarbeitswoche, mit praktischen Informationen über ASF und die norwegische Bürokratie, wurden wir in unsere Projekte entsandt. Soltun.

In den ersten Wochen wurde ich von all den neuen Eindrücken übermannt. Bernt-Egil, der Soziallehrer Soltuns versuchte zwar uns einen ruhigen und thematischen Einstieg zu ermöglichen, indem wir gleich zu Anfang eine Art Plan für die vor uns liegenden 15 Monate erstellen sollten trotzdem hatte ich in den ersten Wochen Schwierigkeiten mich mit der neuen Situation zurechtzufinden.

Die Schüler im letzten Schuljahr waren nicht sonderlich interessiert daran uns in ihren schon bestehenden Alltag mit einzubinden und wir hatten außer der „Miljøarbeid“ keine anderen Aufgaben, da wir im letzten Schuljahr keine behinderten Schüler hatten.

Deshalb haben wir uns die ersten 3 Monate, mit einigen kleineren Projekten beschäftigt.

So haben wir zum Beispiel, zusammen mit den Fredsarbeitern von letztem Schuljahr, das Soltun-Internal-Freds-Film-Festival (SIFFF) geplant, das Ostermahl zubereitet (nach jüdischer Tradition) und ein norwegisch-deutsches (Friedens-)Festival, das am 8. Mai dem Ende der Okkupationszeit stattfand, geplant.

Ende Mai sind wir dann einen Monat lang jeden Tag nach Harstad gefahren, um dort einen Sprachkurs zu besuchen. Dadurch das Norwegisch und Deutsch sich sehr ähnlich sind, haben wir schnell Fortschritte gemacht und konnten nach 2 Wochen schon den weiterführenden Kurs besuchen. Die neu gewonnenen Sprachkenntnisse konnten wir dann auch gleich während dem Nord-Norge-Festival, dem größten Musik- und Kulturfestival Nordnorwegens, einsetzen, da wir als Freiwillige mitgearbeitet haben.

Dadurch habe ich mich auch besser in Harstad eingelebt, einige Leute kennen gelernt und zum ersten Mal auch wirklich etwas zu tun gehabt.

Nach dem Festival sah es leider wieder anders aus. Über den kompletten Sommer hatten wir so gut wie keine Aufgaben. Schüler hatten wir ja keine, da das Schuljahr immer nur von August bis Mitte Mai des nächsten Jahres andauert. Also hatte ich sehr viel Zeit für mich. Ich habe mir ein paar mal überlegt auf Tour durch Norwegen zu gehen, allerdings wurde uns immer wieder gesagt, dass wir bald eine Aufgabe bekommen würden. Dem war aber nicht so. Im Endeffekt habe ich dadurch fast 2 Monate auf Soltun verbracht ohne eine wirkliche Arbeit zu haben. Zu dieser Zeit habe ich mir zeitweise ernsthaft Gedanken darüber gemacht meinen Dienst abubrechen, da ich den Sinn meiner „Arbeit“ nicht erkennen konnte. Als einziges Argument stand dem gegenüber das unsere eigentlich Arbeit ja erst mit dem kommenden Schuljahr beginnen würde.

Also habe ich mir die letzten 2 Wochen vor dem Schulbeginn offiziell frei genommen und habe eine andere Freiwillige die im Süden Norwegens arbeitet besucht.

Und es hat sich gelohnt. Mit dem Beginn der Vorbereitungswoche hatte ich plötzlich alle Hände voll zu tun. Und ich habe mich mit Dankbarkeit auf die Arbeit gestürzt.

Die Schüler waren von Anfang an sehr engagiert und offen. Aufgrund des guten Wetters das wir hatten, vergingen die ersten Wochen wie im Flug.

Die Arbeit mit den Behinderten, die sich vor allem auf das wecken und einige Hilfeleistungen bezieht, gibt einen angenehmen Arbeitsrhythmus vor und durch die „Miljøarbeid“ bekommen wir die Möglichkeit unsere Wünsche und Ideen umzusetzen.

2 Soltun, eine internationale Schule für Frieden!?

Um alles Weitere zu verstehen ist es wichtig erst einmal ein wenig über Soltun zu berichten. Soltun ist eine

Schule bzw. ein Internat, dessen Zielsetzungen/Ideale auf vier Begriffen basiert: Kreativität, Integration, Christentum und internationale Schule für den Frieden.

Das bedeutet, theoretisch sollte sich alles was auf Soltun passiert mit einem oder mehreren dieser Begriffe in Beziehung setzen lassen und jeder dieser Begriffe sollte einen mehr oder minder großen Teil von Soltun ausmachen. In der Realität ist es aber nicht ganz so einfach. Es fällt stellenweise schwer alle vier Bereiche auf Soltun wieder zu finden.

Kreativität bedeutet, das Soltun die Kreativität ihrer Schüler fördern will und Platz dafür anbietet. Dafür gibt es auf Soltun auch recht viele Möglichkeiten. Wir haben eine Sporthalle, eine Dunkelkammer, Ski-Ausrüstung, Billiard, Tischtennis usw. und viel Platz für Ideen von Seiten der Schüler. Mit „Foto, Kunst und Video“ gibt es eine Linie die eindeutig auf Kreativität hin- bzw. mit ihr arbeitet und es wird immer wieder die Möglichkeit angeboten sich an verschiedenen Aktivitäten zu beteiligen (vor allem Wahlfächer wie z.B. Sport- und Spannung, Fotografie, Film...).

Integration geschieht auf Soltun vorrangig ganz automatisch und bedeutet hier vor allem das Zusammenleben und das Auseinandersetzen mit ca. 40 anderen Menschen, die alle eine eigene Geschichte haben, teilweise behindert sind oder vielleicht auch aus dem Ausland kommen. Allerdings könnte/muss meiner Meinung nach in diese Richtung noch mehr gemacht werden. Speziell das aufklären der Schüler über die Behinderungen der einzelnen Schüler und wie man damit umgehen kann ist dieses Jahr eindeutig zu kurz gekommen und es gab auch einige Probleme Innerhalb der Schülerschaft die durch frühzeitige Aufklärung hätten verhindert werden können.

Der Umgang mit dem Christentum auf Soltun ist sehr offen. Es wird jede Woche eine Bibelgruppe und Fahrten zum Gottesdienst angeboten und es wird auch immer wieder über Religion diskutiert, oder wir haben Besuch von Organisationen mit christlichem Hintergrund, aber normalerweise sind alle Aktionen in diesem Zusammenhang freiwillig. Zusätzlich muss man noch erwähnen, dass der Eigner von Soltun die methodistische Kirche ist. Das merkt man aber auch nur an wenigen Punkten, wie zum Beispiel dem recht strengen Alkoholverbot auf Soltun. Aber wenn man auf Soltun arbeitet, dann merkt man schnell das Soltun eigentlich in einem Selbstfindungsprozess feststeckt.

Gegründet wurde Soltun 1972 und das Aushängeschild war Integration, da zu dieser Zeit fast niemand mit Behinderten und nicht-Behinderten zusammen gearbeitet hat. Mittlerweile ist das in Norwegen aber zur Selbstverständlichkeit geworden. Das heißt Soltun ist gezwungen ein neues Profil zu finden bzw. sich neu zu definieren. Die Idee war hier der Übergang von „Integration“ zur „internationalen Schule für Frieden“.

Es wurden mit Peacebuilding und Backpack Surprise zwei neue Linjen gegründet und die gemeinsamen Aktionen sind auch sehr stark von diesem Profil geprägt. Wir hatten Besuch von Changemaker, ein Seminar über Konfliktlösung, ein Friedensfestival zusammen mit Asylsuchenden, das Filmfestival bei dem wir Filme von allen Kontinenten gezeigt haben und viele kleinere Vorträge.

Allerdings kommt es an der Schule immer wieder zu der Diskussion wie stark man sich auf den „internationale Schule für Frieden“-Teil beziehen soll, bzw. ob man dadurch nicht die Arbeit mit Behinderten, sprich die Integration vernachlässigt.

Das heißt wir haben verschiedene Fächer (Linjen) an der Schule, die da wären:

2.1 Fächer auf Soltun

Peacebuilding: Peacebuilding ist wie der Name schon sagt, ein Fach in dem sich mit Friedensarbeit beschäftigt wird. Am Anfang des Jahres haben sich die Schüler stark mit (Un-)Gleichheit auseinandergesetzt und einige öffentlich Aktionen gestartet um Leute auf vorhandene Probleme aufmerksam zu machen. Als größte Aktion ist hier das Fredsfestival (Friedensfestival) zu nennen, das hauptsächlich von Schülern der Peacebuildinglinie organisiert wurde und das ein großer Erfolg, mit Artikeln in verschiedenen Zeitungen und viel Lob, war. Außerdem gehen die einzelnen Schüler für 6 Wochen auf ein sogenanntes „Utplassering“. Das bedeutet sie arbeiten für 6 Wochen in verschiedenen Organisationen wie zum Beispiel einem Konfliktlösungscenter in Tansania, dem Glenree Friedenscenter in Irland oder in einem Friedenscenter in Kroatien.

Backpack Surprise: Backpack Surprise ist die Linie mit den meisten Schülern und hat sich das Ziel gesetzt eine zweimonatige Weltreise zu planen und durchzuführen. Das heißt, in den ersten 5 Monaten planen die Schüler die Reiseroute und Aktivitäten während der Reise und anschließend reisen sie für 2 Monate um die Welt.

Hest: „Hest“ ist das norwegische Wort für Pferd. Das heißt in dieser Linie geht es darum für die 9 Monate, die man an der Schule ist mit Pferden zu arbeiten. Wir haben einen Stall mit 7 Pferden an der Schule und die Schüler haben zusätzlich noch die Möglichkeit eigene Pferde mitzubringen. Dadurch das Chrispin, der Lehrer der Hestelinje, einen sehr eigenwilligen Unterricht macht, lernt man bei ihm nicht nur das reiten und wie man Pferde richtig versorgt, sondern bekommt auch ein breites Wissen, das sich über sämtliche Themenbereiche erstreckt. Z.B. war Chrispin auch sehr aktiv an der Organisation des Fredsfestivals beteiligt.

Foto, Kunst, Video: In dieser Linie geht es, wie der Name schon sagt, um Kunst in jeglicher Form. So wurde z.B. schon eine Ausstellung mit Bildern der Schüler organisiert und eine Fredsskulptur gebaut. Hierbei muss beachtet werden, das dieses Jahr die meisten Schüler dieser Linie behindert sind, und Foto, Kunst, Video deshalb schon fast zusammen mit Assistanse als ein Fach betrachtet werden kann.

Assistanse: Assistanse ist ein Fach, das speziell für Behinderte angeboten wird. Hierbei geht es darum, den Behinderten beizubringen mit alltäglichen Situationen umgehen zu lernen und dadurch möglichst selbstständig zu werden. Als größtes Projekt kann hier wohl der Bau einer Küche ohne Barrieren, sprich eine Küche die auch von Rollstuhlfahrern benutzt werden kann, genannt werden. Allerdings ist dieses Projekt bis jetzt noch in der Planungsphase und man darf gespannt sein was sich daraus noch entwickelt.

2.2 Tagesablauf

Annika und Ich teilen uns das Wecken der behinderten Schüler (jeder arbeitet 7 Tage in 2 Wochen), das heißt wenn ich wecken muss, dann beginnt mein Tag um 07:00 Uhr, wenn ich nicht wecken muss, dann habe ich theoretisch den kompletten Unterrichtsteil frei.

Für die Schüler beginnt der Tag dann offiziell um 07:45 Uhr mit dem Frühstück. Um 08:30 Uhr haben wir unsere gemeinsame „Mornsamling“ (Morgenversammlung). Hier gibt es meist einen kurzen Vortrag oder ein Spiel, der Tag wird besprochen und die Anwesenheit der Schüler wird geprüft. Um 09:00 Uhr beginnt dann der Unterricht.

Unterricht findet von Montag-Freitag statt. Jeder Tag wird in zwei „økt“ (Abschnitte) eingeteilt. Der erste økt dauert von 09:00 Uhr bis 11:30 Uhr und der zweite økt von 12:30 Uhr bis 15:00 Uhr.

Montag, Dienstag und Donnerstag sind normale Unterrichtstage. Am Mittwoch ist „Fellesdag“ (Gemeinschaftstag) mit einer Versammlung und „Husmøten“ (treffen in den einzelnen Wohnhäusern) und am Freitag ist Wahlfachtag.

Während des Unterrichtsteils haben wir als Fredsarbeiter keine festen Aufgaben. Das heißt hier haben wir Planungs- bzw. Vorbereitungszeit.

Unsere eigentliche Arbeit beginnt dann um 15:30 Uhr mit dem Mittagessen. Von diesem Moment an haben die Schüler frei. Unsere Aufgabe ist es also Nach dem Unterricht an der Schule zu sein, etwas mit den Schülern zu unternehmen, mit ihnen zu reden oder sie zu ermuntern selbst etwas zu organisieren. Außerdem haben wir jeden Donnerstagabend Kafekveld. Hier bereiten wir ein Programm vor und versuchen so zu erreichen das alle Schüler zusammen etwas machen. Außerdem müssen wir jeden Abend einen behinderten Schüler ins Bett bringen.

3 Soltun und Fredsarbeid? Erwartungen und Ziele

So, an dieser Stelle halte ich es für angebracht einen früheren Text von mir, der von unserer Arbeit auf Soltun und den verschiedenen Arbeitsbereichen handelt. Anhand dieses Texts kann ich auch sehr schön meine Erwartungen mit den bisher gesammelten Erfahrungen vergleichen:

1 Ziele und deren Umsetzung

1.1 Was sind die Ziele für Fredsarbeiter auf Soltun?

Aus meiner bisherigen Sicht, sind die Fredsarbeiter hauptsächlich dazu da, die Schüler zu motivieren. Ich habe mir dazu ein Modell ausgedacht: Ich stelle mir meine Arbeit wie die Arbeit eines Moderators während einer Diskussion vor.

Meine Aufgabe ist es, das Gespräch zu lenken, dabei aber nicht Partei zu ergreifen. Außerdem bin ich dazu da das Gespräch am Leben zu erhalten.

Übertragen heißt das, dass ich Anregungen zu möglichen Beschäftigungen gebe. Es liegt dann an den Schülern was Sie damit machen. Ziel ist, dass die Schüler anfangen sich selbstständig zu beschäftigen, eigene Ideen haben und diese dann auch in die Tat umsetzen.

Die zweite Aufgabe eines Fredarbeiters besteht darin, als eine Art Vertrauensperson bzw. auch Vermittler zu fungieren. Dadurch, dass wir genauso alt wie die meisten Schüler sind, haben wir ein anderes Verhältnis zu Ihnen, als die Lehrer. Ganz wichtig ist hierbei das Gespräch mit dem Einzelnen.

Dabei muss man für sich selbst definieren, inwiefern man mehr Lehrer oder mehr Freund für die Schüler sein will. Wenn man das nicht macht, hat man glaube ich später Probleme damit, sich in bestimmten Situationen einzubringen, oder auch abzugrenzen.

1.2 Wie kann ich die Ziele umsetzen?

1.2.1 Alltag

Zuallererst natürlich im alltäglichen Leben. Indem ich das Gespräch mit den Schülern suche, etwas mit Ihnen unternehme (z.B. Sport treiben, einkaufen in Evenskjer...) oder auch einfach nur anwesend bin. Ich muss bereit sein für Gespräche und auch von mir aus auf die Schüler zugehen. Bei eventuell auftretenden Problemen kann ich vermitteln und falls nötig eine dritte Person (z.B. einen Lehrer) hinzuziehen. Wobei ich auch hier der Meinung bin, dass die Schüler die Möglichkeit bekommen sollten, sich selbst mit Ihren Problemen auseinanderzusetzen. Sprich untereinander eine Lösungsmöglichkeit zu finden. Wenn das nicht klappt, dann ist es natürlich meine Aufgabe einzuschreiten und aktiv zu schlichten.

1.2.2 Kafekveld

Der Kafekveld ist eine wöchentliche Aktion bei der es vor allem darum geht, mit möglichst allen Schülern einen möglichst schönen Abend zu verbringen. Dabei wird das Programm im Voraus geplant. Seit ich hier bin, haben das immer die Fredsarbeiter gemacht, aber ich bin der Meinung, dass die Schüler auch in der Planung schon mitwirken könnten. Inwiefern sich das umsetzen lässt und in welchem Rahmen, weiß ich allerdings selbst noch nicht. Dafür brauche ich noch mehr Erfahrung.

1.2.3 Kiosk

Der Kiosk wird von den Fredsarbeitern geführt und wird von den Schülern aus meiner Sicht gut angenommen. Es wurde darüber diskutiert, ob man Schüler mit in den Verkauf einbeziehen soll, allerdings muss dafür eine gewisse Vertrauensbasis bestehen. Prinzipiell finde ich die Idee aber sehr gut, da die Schüler dadurch auch Verantwortung zugestanden bekommen.

1.2.4 Eigene Angebote

Das kann ganz einfach das Angebot sein, einmal in der Woche zum nahe gelegenen Schwimmbad zu fahren, oder einmal wöchentlich Fußball zu spielen. Auch könnte man ein eigenes Wahlfach anbieten und damit auch seine eigenen Ziele in die Arbeit auf Soltun mit einbringen.

1.2.5 Besondere Veranstaltungen

Das sind Veranstaltungen mit größerem zeitlichem und organisatorischem Aufwand. Sie sind sehr gut um eigene Interessen in die Arbeit auf Soltun einzubringen. Wichtig ist hierbei, dass man sich mit allen Personen genau abspricht und möglichst viele mit in das Programm einbezieht

Nächste Woche findet z.B. das SIFFF (Soltun-Internal-Freds-Fimfestival) statt. In diesem Zusammenhang dreht jede Linje einen Kurzfilm, den wir dann auf dem Filfestival zeigen werden. Außerdem machen zwei Lehrer eine Einführung zu einem bestimmten Film.

2 Was ist für mich wichtig und was möchte ich für mich auf Soltun erreichen?

Das wichtigste für mich ist, dass ich nach meiner Arbeit auf Soltun zurückblicken kann und sagen das ich mit meiner Arbeit zufrieden bin.

Deshalb ist es für mich auch wichtig mir selbst kleine aber auch manchmal größere Ziele zu setzen die es zu erreichen gilt. Durch das SIFFF, aber auch schon vorher, habe ich eine Interesse an der Filmarbeit entwickelt. Deshalb wäre eins meiner größeren Ziele zusammen mit den Schülern einen Film zu drehen.

Wann und in welchem Ausmaß das geschehen soll, weiß ich noch nicht.

Für mich selbst wird wohl die Abgrenzung von Arbeit und Freizeit besonders schwierig. Dadurch das wir sozusagen in unserem Arbeitsplatz wohnen, ist es schwer klare Grenzen zu ziehen.

Deshalb ist es mir auch wichtig, dass ich mich nicht die ganze Zeit nur auf Soltun aufhalte, sondern auch mal rauskomme und Freunde außerhalb von Soltun finde. Vielleicht ergibt sich ja auch die Möglichkeit einem Verein (irgendwas sportliches) beizutreten. Dadurch hat man einen festen Termin in der Woche, der außerhalb der Schule stattfindet.

Aber auch auf Soltun möchte ich Sport treiben. Deshalb möchte ich es auf jeden Fall organisieren, dass einmal in der Woche Fußball gespielt wird. Je nach dem wie „professionell“ wir spielen, könnte man ja dann auch mal gegen andere Mannschaften spielen. Aber das kann man eigentlich jetzt noch nicht so sagen.

3 Wie kann ich ASF in meine Arbeit einbeziehen?

Ich denke, dass ich durch mein alltägliches Zusammensein mit den Schülern schon einen Teil von ASF einbeziehe. Immerhin ist es ein Ziel von ASF die Zusammenarbeit von verschiedenen Kulturen fördern. Auch der Integrative Gedanke der Folkehøgskolen deckt sich mit den Zielen von ASF. In größerem Rahmen, könnte man an wichtigen geschichtlichen Daten Seminare oder auch einfach nur Ausflüge zu zeitgeschichtlichen Bauten anbieten und dadurch auf die Interessen von ASF eingehen. Wie oft und intensiv man das macht liegt aber an jedem Einzelnen. Für mich ist es z.B. zwar wichtig, aber nicht Hauptbestandteil meiner Arbeit.

4 Das Schuljahr 2006/2007

Wie schon geschrieben, möchte ich zusammen mit ein paar Schülern einen Film drehen.

In diesem Zusammenhang wäre auch eine Zusammenarbeit der Theater und der Fotolinie denkbar.

Außerdem möchte ich einmal in der Woche Fußballtraining in der Sporthalle anbieten.

In welchem Ausmaß das stattfindet, lässt sich aber erst nächstes Schuljahr sagen.

Sehr wichtig ist mir auch der Kafekveld. Ich möchte ihn wirklich nutzen und habe auch schon ein paar Ideen dafür. Z.B. könnte man einen Karaokeabend veranstalten. Sehr wichtig ist es hier auch auf die Interessen der Schüler einzugehen um sie in die Planung mit einbeziehen zu können.

Ich möchte manchmal besondere Ausflüge anbieten. Z.B. einen Besuch im Kino in Harstadt, ein Konzert oder eine Kunstaussstellung. Das SIFFF 2007 wird es auf jeden Fall geben. Durch die Mitarbeit beim SIFFF 2006 habe ich auch schon viele Eindrücke und Ideen für die Umsetzung bekommen. Auf jeden Fall müssen die Schüler stärker in den Planungsprozess einbezogen werden. Z.B. könnten ein paar Schüler den Abschlussabend (mit-)organisieren. Ich habe bisher zwar nur theoretisch von den Peacefestivals gehört. Aber was ich gehört habe hat mir gut gefallen. Hier kann man auch besonders gut Soltun und ASF verbinden. Allerdings muss ich mich noch weiter darüber informieren. Viele Angebote oder Ideen werden sich wohl auch erst während dem Schuljahr ergeben. Ich bin auf jeden Fall offen für neue Ideen und bereit mich den Aufgaben in meinem Schuljahr zu stellen.

4 Soltun und Fredsarbeid? Erfahrungen/Bilanz

Fredsarbeid auf Soltun. In meinem ersten Text hatte ich eine sehr genaue Vorstellung davon wie das funktionieren sollte. Mittlerweile fällt es mir schwerer zu sagen was das eigentlich ist. Die Arbeit mit Behinderten? Gewährleisten das eine gute Gemeinschaft an der Schule entstehen kann? Kafekveld? Friedensarbeiter?

Das alles sind Teile der Arbeit eines Fredsarbeiders auf Soltun. Aber eine genauere Stellenbeschreibung ist nicht möglich. Ich habe mit Bernt-Egil, meinem „Vorgesetzten“, gesprochen und ihn gefragt welche Erwartungen die Schule an ihre Fredsarbeider hat. Er konnte mir auch nicht genau darauf antworten.

Ist es die Arbeit mit Behinderten die im Fokus steht? Oder ist das nur einer von vielen Teilen? Bei einer internationalen Schule für den Frieden könnte man auch meinen, das Fredsarbeider (übersetzt: Friedensarbeiter))

in einer Linie wie Peacebuilding mitarbeiten sollten. Aber natürlich wäre dann nicht mehr so viel Zeit für die Arbeit mit den Behinderten vorhanden. Diese und ähnliche Fragen stellen sich mir, wenn ich jetzt, nach 15 Monaten hier in Norwegen, über die Fredsarbeit hier auf Soltun nachdenke.

Schlussendlich muss jeder einzelne Fredsarbeiter für sich selbst bestimmen wie er seine Arbeit hier gestalten möchte. Es gibt wenige feste Aufgaben und vieles das man machen könnte. Man wird aber niemals explizit dazu aufgefordert mehr als nur die festen Aufgaben (den Behinderten helfen, Kafekveld, Miljøarbeid...) zu machen.

Für mich war das schwierig. Man tut das Nötigste und danach spielt man Volleyball oder schaut einen Film mit den Schülern. Es ist einfach sich treiben zu lassen. Nicht das wir nichts gemacht haben. Wir hatten das SIFFF (Soltun-Internal-Freds-Film-Festival) während dem wir viele gute und wie ich finde wichtige Filme gesehen haben. Inklusiv anschließender Diskussionen und auch Initiative von Seiten der Schüler. Wir hatten das Freds- og Forsoningsfest (Frieden- und Versöhnungsfest) am 8. Mai, dem Tag an dem die Okkupation Norwegens durch die Deutschen sein Ende fand, mit Besuch von

Zeitzeugen, einem Film über die weißen Busse und einem Rollenspiel über Okkupation.

Und wir hatten viele andere gelungene Aktionen wie z.B. Karneval, Karaokekafekveld, Irlandstur, Auf-der-Flucht-Rollenspiel, traditionelles Ostermal...

Aber ich habe es zu keinem Zeitpunkt geschafft genau zu wissen aus was Fredsarbeit für mich bestehen soll. Ein Faktor der mit dieser Unsicherheit zusammenhängen könnte ist, das auch Soltun als Schule Probleme damit hat ein klares Profil zu formulieren.

Wenn ich mir die Projektberichte der letzten Jahre durchlese, so lese ich in jedem Bericht das Soltun zwischen den Profilen steht/sitzt. Einerseits war und ist Soltun eine Schule an der Behinderte und Nichtbehinderte gleichberechtigt zusammenleben können. Mit diesem Gedanken wurde die Schule auch 1972 gegründet. Zu dieser Zeit war das auch ein geradezu futuristischer Gedanke, aber heute ist dieser Zustand in Norwegen zur Normalität geworden. Andererseits will Soltun auch eine „internationale Schule für den Frieden sein“. Ein aktueller und auch guter Gedanke wie ich finde. Die Schwierigkeit besteht nun darin, das Soltun es nicht schafft klar zu formulieren ob es sich auf eines der beiden Profile oder auf beide Profile gleichzeitig konzentrieren soll.

In der Praxis ist es dann so, dass wir nicht genügend, bzw. nicht wirklich ausgebildetes Personal für die Arbeit mit Behinderten haben und die Lehrer für Peacebuilding die Theaterlehrer vom vorigen Jahr sind. Soltun weiß nicht in welche Richtung es sich bewegen will und schafft es deshalb nicht mit einer notwendigen Veränderung anzufangen. Es wurde jetzt ein Komitee gebildet, das zur Aufgabe hat einen 7-Jahresplan für Soltun zu entwickeln um dadurch ein klares Profil für die Zukunft formulieren zu können. Ich hoffe sehr das dieses Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann, denn wenn Soltun weiß wie es arbeiten will, ist es auch für die Fredsarbeiter klarer wo ihre Aufgabenbereiche liegen.

5 Ich ← → ASF ← → Soltun

Schlussendlich will ich auch noch auf die Rolle von ASF während meines Aufenthaltes hier eingehen. An diesem Punkt waren meine Vorstellungen zum Beginn des Schuljahrs schon sehr genau. Wir hatten Aktionen wie das SIFFF und das Freds- og Forsoningsfest bei denen wir versucht haben thematisch auf ASF einzugehen, aber für mich war das nie der Hauptaspekt meiner Arbeit. Auf jeden Fall nicht das direkte darauf Eingehen durch Informationstage über ASF und dessen Ziele. Aber die Arbeit mit jugendlichen Behinderten und Nichtbehinderten in einem Land das von den Deutschen okkupiert war ist für mich ASF.

Des Weiteren hatten wir während unseres Aufenthaltes zwei Treffen mit allen ASF-Freiwilligen hier in Norwegen und Veline, der ASF-Mitarbeiterin für Norwegen. Während dieser Treffen hatten wir viele Diskussionen über ASF.

Darüber was ASF von uns als Freiwillige erwartet, was wir als Freiwillige von ASF erwarten und über das Selbstverständnis der Freiwilligen im Bezug auf ASF.

Ich habe mir darüber Gedanken gemacht und bin zu dem Schluss gekommen, das ich mich nicht schuldig fühle für die Dinge die während dem 2. Weltkrieg geschehen sind. Aber das ich mit meinem Dienst dazu beitragen will, zu verhindern das so etwas jemals wieder geschehen kann.

Durch meine Arbeit hier wird es wieder ein bisschen selbstverständlicher das Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit ungleichen Voraussetzungen friedlich und gleichberechtigt zusammenleben. Und das ist nach meinem Verständnis eines der Hauptziele von ASF. Denn dadurch wird verhindert das es jemals wieder zu einer gewaltsamen Unterteilung in gute und schlechte Menschen kommt.

Danksagungen

Das alles wäre ohne Eure Hilfe nicht möglich gewesen.

Ich habe meinen Freiwilligendienst hier in Norwegen sehr genossen!

Auch wenn es nicht immer einfach war, so bin ich doch sehr froh, dass ich hierher gekommen bin. Ich habe viel gelernt und ich fühle mich hier sehr wohl. So wohl, das ich im Herbst zusammen mit meiner Freundin nach Oslo ziehen werde um dort „Kultur und Kommunikation“ zu studieren.

Vielen Dank das ihr mich während den 15 Monaten hier in Norwegen unterstützt habt!

Ich hoffe Euch ist es mindestens so gut ergangen wie mir.

med vennlig hilsen Janosch